

# Sie haben ihr Glück in Porto gefunden

Corinne und Raffael Kneubühler tauschten ihre sicheren Jobs und ihr Leben in Egolzwil gegen ein Abenteuer im Süden.

Roger Rüegger

Es war das alte Orchideenhaus, das es den Kneubühlers angetan hatte. «Wir entschieden uns in dem Moment, als wir den Pavillon erblickten, dass wir bleiben werden», sagt Corinne Kneubühler-Winterberg (42) und betrachtet auf ihrem Smartphone ein Bild, das vor sieben Jahren aufgenommen wurde. Sie lächelt, als ob sie es das erste Mal sehen würde.

Das Gebäude, in das sich Corinne und ihr Ehemann Raffael (48) auf den ersten Blick verliebt haben, war ein verwittertes, von Pflanzen umschlungenes Treibhaus, das die Natur fast zurückerobert hatte. Die brüchige Fassade und die zerschlagenen Fenster verliehen der Hütte Charakter und Charme, genau das, worauf man bauen kann.

Und das taten die ehemalige Primarlehrerin und der Architekt. Sie verkauften ihr Haus in Egolzwil, welches sie nach ihren Vorstellungen gebaut haben und 15 Jahre bewohnten. Dabei waren sie in der Schweiz durchaus zufrieden, beide liebten ihre Arbeit, ihre Freunde und ihre Familien. «Wir hatten es wirklich schön hier und viele Leute waren erstaunt über unser Vorhaben. Ich arbeitete auch gerne als Lehrerin, aber am Ende wiederholte sich alles immer wieder. Wir suchten etwas, das nicht einfach planmässig verläuft. Es reizte uns, die Sicherheit loszulassen», schildert Corinne und ergänzt: «Das Schlimmste für uns wäre, wenn wir es nie probiert hätten.»

Es musste einfach sein, sie wollten ihren Lebensmittelpunkt nach Portugal verlegen. Dort begrüssen sie seit Ende Februar im Casa Camélia Gäste aus aller Welt. Bereits 2016 haben sie eine Reservationszahlung geleistet. Vor gut zwei Jahren wurde die Stadtvilla mit den 13 Aren Land aus dem 18. Jahrhundert renoviert und der Garten neu gestaltet.

## Die Mühlen in Portugal mahlen langsam

«Die Eröffnung hatten wir auf Herbst 2021 geplant. Doch die Mühlen in Portugal mahlen anders als in der Schweiz. Drei Jahre Wartezeit bis zum Baubeginn mussten wir akzeptieren und die



Corinne und Raffael Kneubühler bei ihren Kurzferien in Sursee.

Bild: Pius Amrein (4. April 2022)

Lizenz für unser Gasthaus erhielten wir erst im Januar 2022. Aber wir lernten, uns der Kultur anzupassen, und entwickelten die notwendige Flexibilität. Der schöne Nebeneffekt ist, dass wir selber sehr viel lockerer geworden sind», blickt Raffael auf die verschiedenen Phasen des Projekts zurück. Auf dem langen Weg zu ihrem Gasthaus konnten sie jedoch stets auf die Unterstützung von einheimischen Freunden zählen. Durch den Makler lernten sie einen Architekten und seine Frau kennen, die ihnen bei den komplizierten Bewilligungsverfahren Hilfe leisteten.

Ihr Objekt haben sie auf einer Immobilien-Onlineplattform gefunden. Das Casa Camélia war ein grauer dreistöckiger Bau, bestehend aus mehreren Gebäuden mit Giebeldächern, der grosses Restaurierungspotenzial zu haben schien. «Wenn wir das Bild von damals betrachten, war unser Entscheid schon etwas mutig», sagt Corinne und blickt zu Raffael, der während ihres Kurzaufenthalts Anfang April lachend an einem Tisch in einem Café in Sursee sitzt und nickt.



Die Casa Camélia nach der Restaurierung.

Bild: PD

In den Köpfen des Paares schlummerte der Gedanke einer eigenen Pension oder eines Gasthauses schon lange. «Die Idee ist so alt wie unsere Beziehung. Zuerst war es nur eine Spinnerei, aber wir griffen das Thema immer wieder auf. Es war ein grosser Wunsch, uns als Gastgeber an einem traumhaften Ort selbstständig zu machen», beschreibt Raffael.

Dass ihre Wahlheimat der einst Portugal sein wird, hat sich

im Frühling 2015 bei einer Städtereise nach Porto ergeben. «Wir fühlten uns als Touristen sofort heimisch. Die warmherzigen Leute hier hiessen uns herzlich willkommen. Bald entschlossen wir uns, hierher zurückzukehren. Zuerst war da die Idee eines Appartements und wir hatten auch eine Liegenschaft mit zwei Gebäuden im Fokus. Davon kamen wir jedoch ab, weil an Appartements ein Überfluss in dieser aufstrebenden

«Das Schlimmste für uns wäre, wenn wir es nie probiert hätten.»

**Corinne Kneubühler-Winterberg**  
Auswandererin

Region besteht. So setzten wir auf die Karte Gasthaus. Bei uns gibt es Übernachtungen mit Frühstück und dazu eine grandiose Aussicht auf Porto», schwärmt Raffael.

## Das Casa Camélia in der Stadt der Kamelien

Die Zimmer liessen sie von der Künstlerin Marta Vilarinho de Freitas gestalten. Jedes trägt den Namen einer Blume und das Casa Camélia ist der Stadt Por-

to gewidmet, die auch die Stadt der Kamelien genannt wird.

Wie erwähnt, ergab sich die Destination Porto am Douro vor sieben Jahren. Es hätte vielleicht auch ein Beizli im Tessin sein können. «Wir stiessen bei einer Wanderung auf ein Grotto, das zur Pacht ausgeschrieben war. Einen Moment beschäftigten wir uns mit diesem Gedanken, aber es war eben doch nicht das, was wir uns erträumten», sagt Corinne. Dabei ist anzumerken, dass sich das Paar auch im Süden der Schweiz wohlfühlt, da Raffaels Vater dort ein Haus besitzt und die beiden öfters zu Besuch sind; zuletzt am Tag des Treffens für diesen Artikel. Sie haben sich in Porto ein paar Tage freigenommen und haben die Zeit in die Gartenarbeit im Tessin investiert.

«Wir machen alles, was möglich ist, selber»

Auf diesem Gebiet haben Corinne und Raffael inzwischen reichlich Erfahrung. Als gelernter Schreiner ist Raffael mit Handwerk vertraut und kommt als Allrounder bestens zurecht. Heute ist er Hotelier, Gärtner und Unterhaltschef des Casa Camélia. «Wir teilen uns die Arbeiten auf, machen aber alles, was möglich ist, selber. Vom Zubereiten des Frühstücks über die Buchhaltung, die Zimmerreinigung, die Rezeption bis hin zur Bepflanzung des Gartens. Man darf sich für nichts zu schade sein», sagt Corinne.

Das waren sie sich auch nicht während der Renovation. Insgesamt sind sie viermal umgezogen, seit sie im März 2021 in Portugal angekommen sind. Zuletzt lebten sie auf der Baustelle. «Wir hatten kein fließendes Wasser, aber einen Gartengrill, es war fantastisch», sagt Corinne. Ursprünglich wollten sie den Betrieb im Mai hochfahren. Es wurde Ende Februar 2022. Nun aber läuft das Gasthaus, die Zimmer sind bis auf weiteres belegt, die vier Angestellten und Kneubühlers können sich über Arbeit nicht beklagen.

Das Orchideenhaus ist ebenfalls neu aufgebaut worden. Für die Gäste beginnt der Tag in diesem Pavillon mit dem Frühstück und endet unter Umständen bei einem Glas Wein spätabends.